



Bericht des Vorstandes zur Mitgliederversammlung am 12.04.2024

Sehr geehrte Mitglieder des Bauernverbandes Mecklenburg-Strelitz,
Sehr geehrte Gäste,

im letzten Jahr begann ich den Bericht des Vorstandes mit Gedanken und Auswirkungen auf die Landwirtschaft des Krieges in der Ukraine, in der Hoffnung, dass dieser ein Jahr später beendet sei. Dies ist aber, wie uns allen bekannt ist, nicht der Fall.

Hinzu kommen die Konflikte im Gazastreifen, die wieder aufgeflammt sind. Ein Kriegsende ist in beiden Fällen noch immer nicht in Sicht.

Die Auswirkungen in der Landwirtschaft spürt jeder von uns.

Wir erleben weiter fallende Getreidepreise an der Börse, und natürlich für uns produzierende Landwirte auch im Verkauf unserer Güter, aber auch im Einkauf von Futter, Diesel, Baumaterialien etc.

Zusätzlich zu den schlechten Preisen sind, aufgrund der Mauterhöhung und der CO² Steuer, die Transportkosten enorm gestiegen. Diese werden von Seiten des Handels 1:1 an uns Landwirte weitergereicht.

Auch wenn die Energiepreise an der Börse gefallen sind, spiegelt sich das im Verbraucherpreis noch nicht wider. Die Düngerpreise sind zwar gefallen, aber eben nicht so stark wie die Gaspreise. Auswirkungen des Krieges sind zudem auch bei der Verfügbarkeit von Rohstoffen nach wie vor zu spüren. Immer noch muss man beim Bestellen von Ersatzteilen mit langen Lieferzeiten rechnen.

Neben den vielen wirtschaftlichen Problemen, ist es vor allem die Politik auf Landes-, Bundes- und auf europäischer Ebene, die uns mit ständig neuen Vorschriften, Durchführungsverordnungen und bürokratischen Hürden vor immer neuen Herausforderungen stellt. Diese sind meist ideologiegetrieben und fachlich nicht nachzuvollziehen.

Mit der geplanten Streichung der Agrardieselmückvergütung sowie die Abschaffung der KFZ-Steuerbefreiung für die Land- und Forstwirtschaft hat unsere Bundesregierung am 13.12. quasi über Nacht, das Fass endgültig zum



Überlaufen gebracht. Fünf Tage später demonstrierten wir unter dem Motto „Zu viel ist zu viel! Jetzt ist Schluss!“ vor dem Brandenburger Tor in Berlin mit zirka 10.000 Menschen und 3.000 Traktoren (das sind die offiziellen Zahlen).

Nach einer emotionalen Kampfansage unseres Präsidenten Joachim Rukwied waren wir motiviert genug, diese Protestwelle auf das ganze Land auszuweiten.

Vor unserer Haustür demonstrierten wir dann weiter, sei es auf den Autobahnzufahrten, bei Brückentagen, Mahnwachen oder Traktorkorsos. Wir waren sichtbar! Parallel dazu sind Gespräche mit CDU und SPD zum ländlichen Raum in unserer Region, eine Gesprächsrunde mit Bundestagsabgeordnetem Johannes Ahrlt zur Agrarreform 2024 auf Landesebene gelaufen.

Ich möchte mich bei Ihnen/Euch für jegliche Teilnahme an den Protesten bedanken. Ihr habt mitorganisiert, versorgt, seid mit Technik und Plakaten dabei gewesen.

Dafür ein herzliches Dankeschön!

Parallel zu den Demonstrationen liefen die Gespräche mit den Abgeordneten, Landräten und Ministern, immer mit klaren Forderungen unsererseits. Erste Erfolge waren Anfang Januar sichtbar: Die Streichung der KFZ-Steuer ist vom Tisch. Beim Thema Agrardiesel gilt es noch weiterhin mit der Politik zu verhandeln.

Am 22. März stand dann die Abstimmung ein zweites Mal auf der Tagesordnung der Bundesratssitzung. Wir hofften auf einen Verweis zurück in die Ausschüsse. Dies ist leider nicht passiert. Die Agrardieselerückstattung gilt nun als befristetes Auslaufmodell. Doch unser Berufsstand wird sich weiterhin für den Erhalt der Steuerrückvergütung einsetzen. Die Politik versprach uns im Gegenzug zum Agrardiesel-Ausstieg Bürokratieabbau, Gewinnglättung und Abschaffung der Stilllegung.

Zum Bürokratieabbau hat der DBV am 26. März dieses Jahres der Politik das entsprechende Forderungspapier vorgelegt. Darin enthalten sind unter anderem steuerliche Entlastungen und Maßnahmen zur Stärkung des einzelbetrieblichen Risikomanagements, insbesondere eine Risikorücklage und die Tarifglättung, eine Steuerbefreiung für den Einsatz von erneuerbaren Kraftstoffen, ein Auflagenmoratorium für die Landwirtschaft in Verbindung mit einem Programm zur Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Binnenmarkt sowie eine ernsthafte und wirksame



Entbürokratisierungsinitiative auf nationaler und europäischer Ebene. Schauen wir auf Landesebene, ist festzustellen, dass auch Minister Backhaus am Thema Bürokratieabbau arbeiten möchte. Einen Arbeitskreis hat er bereits gebildet, wie er stolz in einer Sitzung mit Delegierten des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern verkündete. Dass daran allerdings nur Frauen teilnehmen sollen, da diese laut Aussage von Herrn Backhaus auch heute noch die Bewältiger der Bürokratie auf den Landwirtschaftsbetrieben sind, ist uns bitter aufgestoßen und wurde stark von uns kritisiert. Grundsätzlich befürworten wir natürlich das Einbeziehen der Praktiker, also uns allen, damit gemeinsam konkrete Maßnahmen erarbeitet werden können, die uns eine spürbare Erleichterung beim Thema Bürokratie bringen. Beim Boden- und Düngungstag, der im Februar in Linstow stattfand, erläuterte Staatssekretärin Aßmann außerdem, dass die verschiedenen Agrarausschüsse der Bundesregierung ebenfalls dazu angehalten sind, innerhalb ihres Themenschwerpunktes nach konkreten Maßnahmen zum Bürokratieabbau zu suchen.

Zur Aussetzung der 4 Prozent-Regelung, die in GLÖZ 8 gefordert werden, hat die EU eine klare Entscheidung für die Landwirtschaft gefällt.

Bis es zu einer finalen Entscheidung in unserer Bundesrepublik kam, verging eine lange Zeit des Wartens. Doch auch unser Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir hat sich gegen Umweltministerin Steffi Lemke durchsetzen können, mit dem positiven Ergebnis, dass auch Deutschland die EU-Ausnahmeregelung zur Aussetzung der Pflichtbrache von 4 Prozent im laufenden Jahr 1:1 umsetzen wird.

Das bedeutet, dass statt einer Stilllegung, der Anbau von Eiweißpflanzen und Zwischenfrüchten, allerdings ohne Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, gestattet ist. Ebenso kündigte Minister Özdemir an, dass die Bundesregierung auf eine Kürzung der Direktzahlungen sowie eine Einführung neuer Ökoregelungen verzichte.

Während ich im letzten Jahr über die kommende Verordnung zur nachhaltigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, kurz SUR, gesprochen habe, freue ich mich, dass ich dieses Jahr sagen kann: SUR ist erfolgreich vom Tisch!

Wie sieht es aber mit Glyphosat aus? Wird Deutschland, trotz der Verlängerung der Zulassung auf EU-Ebene, einen Alleingang machen und es bei uns verbieten? Noch läuft die Übergangsfrist bis zum 30. Juni 2024 und ein



Änderungsentwurf der Anwenderverordnung
liegt seitens des BMEL noch nicht vor.

Ein Hin und Her gab es im letzten Jahr bei dem ELER-Programm „moorschonende Stauhaltung“. Viele Anträge sind eingegangen, fast alle Anträge wurden aufgrund fehlender Kapazitäten des zuständigen Dienstleisters Biota abgelehnt.

Zur ELER-Antragsstellung 2024 war das Programm wieder freigeschaltet und wurde in ganz MV mit 21.496 ha beantragt. Trotzdem bleiben gewisse Zweifel bestehen: Ist es wirklich so genau planbar, wo das angestaute Wasser hinläuft und wo nicht? Wird die Versicherung des Dienstleisters im Falle einer Beeinträchtigung von Nachbarflächen für den Schaden aufkommen? Wer zahlt eventuell anzulegende Staue? Frau Aßmann erklärte beim Boden- und Düngungstag zu Letzterem, dass es privatwirtschaftliche Finanzierungsmöglichkeiten gäbe.

Mit der moorschonenden Stauhaltung geht auch immer das Thema Paludikultur einher. Noch heute können wir mit Paludi aber kein Geld verdienen, weil schlichtweg kein Markt hierfür existiert. Wir kritisieren den Idealismus bei dieser Art von Förderprogrammen und fordern Programme, die uns wirklich etwas bringen.

Die neue Förderperiode ist im vergangenen Jahr angelaufen und die vorläufigen Bescheide sind bei Ihnen angekommen. 90 Prozent der Förderung wurden kurz vor Weihnachten ausgezahlt. Die restlichen 10 Prozent kamen in den letzten Wochen.

Denken wir an die letzte Agrarantragsstellung zurück, denken wir natürlich an die vielen Schwierigkeiten, die diese mit sich brachte. Wie immer war die Bearbeitungszeit aufgrund der verspäteten Freischaltung des Systems sehr kurz. Daran gewöhnt, haben wir uns immer noch nicht. Die Unterbrechung der Bearbeitungszeit aufgrund von Updates oder des fehlenden Konditionalitätenrechners kam noch hinzu. Wir sind froh, dass wir uns dabei mit auftretenden Problemen immer wieder an die Mitarbeitenden unseres StALUs wenden können, die uns nach ihren Möglichkeiten mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Dafür herzlichen Dank!

Weiterhin arbeiten wir hartnäckig an dem Thema „Rote Gebiete“. Wir fordern eine einzelbetriebliche Betrachtungsweise über Nährstoffvergleiche,



gewässerschonende Wirtschaftsweisen oder ähnliches, die zur Streichung aus der roten Kulisse führen können. Des Weiteren laufen in unserem Landkreis zwei Initiativen, bestehend aus Landwirtschaftsbetrieben in der roten Kulisse. Gemeinsam Messstellen bohren, die vom LUNG zugelassen werden, ist das Ziel um das „Rote Gebiet“ einzudämmen. Rügen hat es vorgemacht, dass diese Methode durchaus erfolgreich sein kann. Landwirte, die in den roten Gebieten wirtschaften, werden zusätzlich noch damit bestraft, dass sie verpflichtet sind, für die Düngebedarfsermittlung Bodenproben zu ziehen um den Nmin Gehalt festzustellen und für die Probenziehung auch noch bezahlen müssen. Hier fordern wir, dass auch für die roten Gebiete die Daten von Referenzbetrieben genutzt werden können.

Im Juni 2023 hat der Bauernverband MV gemeinsam mit den Wasserversorgern und dem Landwirtschaftsministerium die dreiseitige Absichtserklärung zum kooperativen Trinkwasserschutz unterzeichnet. Derzeit läuft die Suche nach geeigneten Maßnahmen, mit denen Wasserversorger und Landwirte leben können und die Akzeptanz bei der unteren Wasserbehörde finden.

Ein weiteres Dauerthema ist der **Wolf**. Die EU hat sich jetzt für eine Absenkung des Schutzstatus ausgesprochen. Nun geht es bei uns in Deutschland aber nicht weiter. Der Praxisleitfaden Wolf soll überarbeitet werden. Die bestehenden Vorschläge zur Bejagung bei Rissvorfällen werden von den Praktikern abgelehnt, da diese zu ideologisch und nicht praxistauglich sind. Aber nicht nur der Wolf oder der Biber sind problematisch.

Nach wie vor stellen Betriebe ihre Tierhaltung ein, Bestände werden verringert und die Dokumentationspflicht erhöht sich. Mangelnde Wirtschaftlichkeit und die fehlende Planungssicherheit drängen viele Tierhalter in die Ecke. Hinzu kommt die Angst vor Viruserkrankungen wie der ASP beim Schwein und die Vogelgrippe in den Geflügelbeständen. Letztere trat in unserem Landkreis Ende des Jahres 2023 in der Gemeinde Lärz auf und führte zu einer Tötung von 2.000 Puten. Auch in diesem Jahr gab es weitere Fälle bei uns im Land im gewerblichen, aber auch privaten Bereich.

Richtet man den Blick auf unsere Nachbarn in Frankreich, ist festzustellen, dass diese schon seit 2015 immer wieder massiv von der Vogelgrippe betroffen sind.



Im Herbst letzten Jahres reagierte Frankreich mit der Einführung einer Impfpflicht bei Enten. Diese schützt die Tiere aber nicht hundertprozentig und ist zusätzlich eine Last, die die Wettbewerbsfähigkeit einschränkt. Ob die Präventivmaßnahme das Risiko der Massenkeulung von Geflügelbeständen eindämmt, ist noch fraglich und, ob eine Impfpflicht in unserem Land kommt, auch. Da bleiben Aussagen von Ministerpräsidentin Schwesig, Minister Dr. Backhaus und der Agrarausschussvorsitzenden Dr. Rahn-Präger, dass Tierhaltung in MV weiter gewünscht und gewährleistet wird, doch eine leere Worthülse.

Richten wir den Blick auf das letzte Erntejahr.

In unserem Landkreis erreichten unsere Kulturen im Schnitt folgende Ergebnisse (*in Klammern Werte aus dem Vorjahr, Quelle: Stat. Bundesamt*).

37 dt (40) W- Raps
82 dt (80) W-Gerste
77 dt (83) W-Weizen
51 dt (55) W-Roggen
26 dt (43) S-Gerste
28 dt (38) Hafer
50 dt (50) Triticale
348 dt (376) Kartoffeln
680 dt (712) Zuckerrüben
340 dt (305) Mais

Während wir gute Preise vor, während und auch kurz nach der Getreideernte hatten, sind wir jetzt wieder beim Vorkriegs-Niveau angelangt, trotz steigender Betriebs- und Frachtkosten.

Die Milchpreise lassen sich im Moment als relativ stabil einordnen und die Preise für Schweine steigen nach der langen Durststrecke leicht an. Hier können wir nur hoffen, dass es so bleibt.

Sehr geehrte Mitglieder, sehr geehrte Gäste

auch innerhalb unseres Verbandes gab es im letzten Jahr einige Veränderungen. Da die langjährige Geschäftsführerin des Bauernverbandes Altentreptow, Frau Brands zum 01. Juli ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten hat, haben sich die Vorstände der Bauernverbände Altentreptow



und Mecklenburg-Strelitz für eine gemeinsame Geschäftsführung entschieden. Die Geschäftsstelle in Altentreptow wurde aufgelöst und ein Umzug in die gemeinsame Geschäftsstelle nach Neubrandenburg stand an. Dank der guten Vorbereitungen durch Frau Brands, Frau von Hartz und Frau Millahn ist der Umzug und die Übergabe der Geschäftsführung reibungslos von statten gegangen. Frau von Hartz führt die Geschäfte der beiden Bauernverbände MST UND AT und Frau Millahn bearbeitet nun drei Verbände, denn der Bauernverband Müritz ist ja nun schon ein paar Jahre in die Bürogemeinschaft integriert.

Ich bedanke mich ausdrücklich für die reibungslose und unkomplizierte Arbeit bei Frau Millahn.

Der Vorstand des Bauernverbandes Mecklenburg-Strelitz tagte im letzten Jahr fünf Mal. Des Weiteren wurden zwei Vorstandssitzungen gemeinsam mit dem BV Altentreptow und eine Sitzung gemeinsam mit den Bauernverbänden Altentreptow und Müritz durchgeführt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste,

wie fasse ich das letzte Jahr also zusammen? Der Arbeitsalltag auf unseren Betrieben ist absolut nicht leichter geworden. Jeder Tag verlangt er aufs Neue vieles von uns ab. Ich bedanke mich bei Ihnen, Ihren Familien und Mitarbeitenden für Ihre Bemühungen, Ihre Betriebe zu erhalten und damit zur Ernährungssicherung beizutragen.

Machen wir uns deutlich: wir sind auf die Straße gegangen, damit wir überhaupt die Grundlagen haben, auch in der Zukunft weiter arbeiten **zu können** und uns nicht nach 20 Stunden **Arbeitszeit in der Woche zu beklagen, dass wir nicht verstanden werden.**

Wir sind als Landwirte Naturschützer, Ökonom, Ökologe, Kopfrechner, Händler, Arbeitgeber, Bodenkundler, Bioenergetiker, Wasserwirtschaftler, Züchter, Techniker, Werkstattmeister und noch so vieles mehr. Jeder Bereich alleine verlangt von uns 20 Stunden die Woche..... Eine Politik, die diese Komplexität unseres Berufes missachtet, muss unbedingt Hausaufgaben machen und uns zuhören!!!!

Der Vorstand sowie die Mitglieder des Bauernverbandes Mecklenburg-Strelitz arbeiteten im letzten Jahr in Prüfungsausschüssen, in Fachausschüssen und verschiedenen Gremien. Viele haben unsere Interessen zu den verschiedensten

Themen auf Landes- und Bundesebene vertreten, nahmen an Beratungen teil und debattierten auf Klausuren und öffentlichen Foren.

Dafür ein großer Dank. Das alles leisten wir auch noch zusätzlich zu unserer täglichen normalen Arbeit.

Es liegt ein bewegtes Jahr hinter uns. Aber auch das, was vor uns liegt, wird nicht weniger bewegt sein. Als Vorstand, als Verband, wollen wir weiterhin aktiv an politischen Diskussionen teilnehmen, unsere Standpunkte einbringen und zur Umsetzung bewegen. Dafür brauchen wir auch weiterhin Ihre Mitarbeit, Ihre Kompetenz und Ihre Hinweise.

Wenn **wir** von der Generation Z (und mittlerweile auch der Generation Y) erwarten, mit uns zusammenzuarbeiten, wenn wir Älteren den Jüngeren zutrauen auch etwas bewirken zu können und zu wollen, (schließlich wird die Jugend uns mal beerben), dann müssen wir der Jugend auch zuhören und uns nicht verschließen!!!!

Die junge Generation kann es sich leisten, altbewährte Strukturen und Arbeitsmodelle infrage zu stellen und Neues zu fordern.

Ich fordere sogar die junge Generation auf, sich Gedanken zu machen, sich einzubringen mit Innovationen!

Zitat von Sokrates 470-399 v.u.Z

„ Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“

Warum habe ich bei diesem Thema etwas ausgeholt?

Wir fordern von der Jugend ein, sich einzubringen.

Den Wandel in den Betrieben können wir von hier aus nicht beeinflussen,



Aber: wir **müssen** uns als Bauernverband
darauf einstellen, wir **müssen** zuhören und **müssen**

andere Vorstellungen, Arbeitsweisen zulassen, müssen, wenn nötig, in anderen
Strukturen denken.

Im letzten Jahr waren fast alle Geschäftsführer der Regionalverbände weiblich,
jung, motiviert und voller Ziele.

Der Landesverband übersieht zur Zeit, dass wir Mitglieder/dass die
Regionalverbände die Basis/die Wurzel des Verbandes sind.

Auch im Landesverband muss neu gedacht werden, muss gute sachliche Kritik
aufgenommen werden.

Da helfen uns keine neuen Leitbilddiskussionen, kein Workshop mit tollem
Namen oder ein neuer Arbeitskreis.

Ich erwarte vom neuen Landesvorstand neue Denkweisen und ermuntere den
neuen Vorstand auch, unbequem zu sein.

Sehr geehrte Mitglieder, sehr geehrte Gäste!

„Ein Ziel ohne Plan ist nur ein Wunsch“

Als ich 2004 in den Vorstand des Bauernverbandes Mecklenburg Strelitz
gewählt wurde, war ich noch jung, hatte Pläne und Ziele.

Einige Pläne konnten realisiert werden, viele mussten mit der Zeit korrigiert
werden und Ziele immer wieder neu gesteckt werden.

Gerne habe ich als Vorsitzende die Geschicke des Verbandes mitgestaltet und
zusammengehalten, habe dabei vieles erlebt und gelernt.

Dafür möchte ich mich bei Ihnen **allen** bedanken.

Gern lege ich Pläne und Ziele, Hoffnung und Bereitschaft zur Veränderung in
jüngere Hände.

Ich wünsche dem neuen Vorstand viel Durchsetzungsvermögen gegenüber der
Politik, den Ämtern, Berufskollegen und Mitstreitern, Standfestigkeit, Ausdauer
und einen langen Atem bei der Umsetzung der anstehenden Aufgaben und
Interesse an Veränderungen.



Im Namen des Vorstandes bedanke ich mich
für Ihr /für Euer Vertrauen in den letzten Jahren, für jedes kritische, aber
konstruktive Gespräch am Telefon, auf Veranstaltungen oder an der
Ackerkante.

In dieser politischen Zeit, die mehr durch Ideologien geprägt ist als durch
Sachverstand, ist es wichtiger denn je, dass wir weiterhin aufstehen und uns
stark machen für unsere Interessen, für eine zukunftsfähige Landwirtschaft.
Packen wir es an! Gemeinsam sind wir stark!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!